

sein visuelles Gedächtnis mit seinem schlechten Augenlicht zu erklären. Für sein untrügliches Ohr und seine wunderbare Musikalität konnte er keine Erklärung finden.

Die Metropolitan-Opera gab vollendete Opern in jener Zeit, als Toscanini dirigierte. Die Proben waren häufig und endlos. Des Meisters berühmtes Temperament erregte bei der Musical Union Anstoß. Ausdrücke wie: „Ihr Schweine, Ihr Schuster“ kommen ungefähr den italienischen Flüchen gleich, die der Meister seinen Leuten an die Köpfe warf und die das Orchester in feierlicher Uebereinstimmung für Beleidigungen erklärte. Sie verlangten eine Entschuldigung. Unter dem Einfluß der Musical Union wurde schließlich die Entscheidung gefällt: Entschuldigung oder kein Orchester. Toscanini verkroch sich voller Wut ins Bett, wies jede Nahrung von sich und schwor, er hätte nur die Wahrheit gesagt. Aber die Union blieb hart.

Als die Entschuldigungs-Formalität erledigt war, nahm der zürnende Führer seine künstlerische Diktatur energisch wieder auf, sah sich aber vor, die von der Union gezogenen Grenzen bezüglich der Beleidigungen nicht zu überschreiten. Glucks „Orpheus“ wurde einstudiert, ein kleines Geschenk des ästhetischen Italieners an sich selbst und alle musikalischen Gemüter. Er probte mit jedem Sänger ganz individuell, verhandelte mit den Bühnenmalern, inspizierte die Kostüme und verbrachte Stunden damit, um genau den Platz herauszufinden, wo die Person, die das Echo sang, stehen mußte, damit die Illusion der stimmlichen Nachahmung gut herauskäme, wie es die Partitur vorschrieb. Man hatte sich Madame Delna, eine bekannte französische Kontraltistin, für die Titelrolle aus Paris verschrieben. Als die Delna am Ende ihrer Riesenarie „Che farò senza Eurydice“ sich die traditionelle Freiheit herausnahm, einen sehr tiefen Ton — der für einen Kontra-Alt dasselbe wie ein hoher für den Tenor bedeutet — länger anzuhalten, setzte Toscanini — mit betonter Nichtachtung dieser unmusikalischen Geste — mit dem orchestralen Epilog. Madame tobte weidlich über diese ungebührliche Behandlung.

Als Toscanini, der Diktator der Metropolitan, auf der Höhe seines Ruhmes stand, trat Italien in den Weltkrieg ein, und der Meister begann ruhelos zu werden. Aber erst als ein mehr persönlicher Krieg zwischen ihm und Herrn Gatti-Casazza ausbrach, floh er aus Amerika. Viel später brachten Reisende aus Mailand die Neuigkeit mit, daß Toscanini bei dem Gedanken an eine Rückkehr zur Metropolitan schaudere, und nur die Aussicht, eine Rolle als Leiter eines sinfonischen Orchesters zu spielen, würde ihn verlocken können.

Um ein Geheimnis zu verraten: der große Italiener ist nicht Herr seiner Entschließungen. Wie so viele seiner musikalischen Kollegen ist er abergläubisch und — wie man aus vielen Anzeichen schließen kann — macht er sein Leben von Geistern, Zaubern, Zeichen abhängig. Um die Leitung der Philharmonie zu übernehmen, war es vor allem nötig, die überirdischen Geister zu befragen. Zum Glück für New York erklärten sich die Geister mit dem Projekt einverstanden. Man mietete Zimmer im Hotel Astor, und im Januar 1926 zog Toscanini mit Frau und zwei Töchtern in Carnegie Hall ein. Der Meister war von dem Philharmonischen Orchester begeistert und probte bis zur Erschöpfung, errang dann aber auch einen Riesenerfolg. Als man ihn in